

Über 60 Kunsthandwerker zeigten in der Sporthalle ihr Können

Blick über die Schulter ist gern gesehen

Aussteller waren mit Geschäft zufrieden

Leo Lindlar. Wer nicht weiß, was eine Schlagkarre ist, der konnte sich am vergangenen Wochenende bei dem ersten Lindlarer Kunsthandwerkermarkt auf originelle Art belehren lassen. Dem Holzschnitzer Hans Häger aus Linde tat die Absichtsposition seines Standes, im äußersten Winkel der großen Lindlarer Sporthalle, keinen Abbruch. Ständig war seine Demonstrations-Werkstatt von zahlreichen Interessenten umlagert.

Die Schlagkarre ist ein hölzernes Gefährt aus jener Zeit, als die Hühner auf den Straßen noch etwas zu picken fanden. Zu der Kunst der Stellmacher und Wagenschmiede zählte die Kenntnis, dem Rad auf dem Achsbolzen ein gerütteltes Maß an Spiel einzuräumen. Auf diese Weise wurden die Schläge aufgefangen, die infolge der erfurchten Wege entstanden.

Ein solches Relikt altbergischer Handwerkskunst war bei Holzschnitzer Häger in verkleinerten Dimensionen zu bewundern. Die liebevolle und detail-

treue Ausarbeitung des Modells ließ selbst den Laien die zahlreichen Arbeitsstunden erahnen. Neben den ausgestellten Holzplastiken öffnete sich dem Betrachter das interessante Gebiet mobiler Holzkunstwerke.

Zwei Tage wirkte der Lindlarer Kunsthandwerkermarkt als publikumsträchtiger Magnet. Sechzig Aussteller umwarben das Publikum in vielfältiger Weise. Dabei genossen besonders jene die meiste Beachtung, die sich in der Ausübung ihrer Kunstfertigkeit über die Schultern schauen ließen. Die Palette der Besucher reichte bis zu Gästen aus den rheinischen Metropolen und aus dem Wuppertaler Raum.

Jung und alt fanden immer wieder etwas, was die Aufmerksamkeit beanspruchte. Angefangen von der Glasbläserei, über die Seidenmalerei, die Porzellanmalerei, die Edelsteinschleiferei, bis zu jenem Künstler, der aus Silberbestecken extravagante Geschmeide zu formen verstand. Manche Marktbesucherin eilte rasch



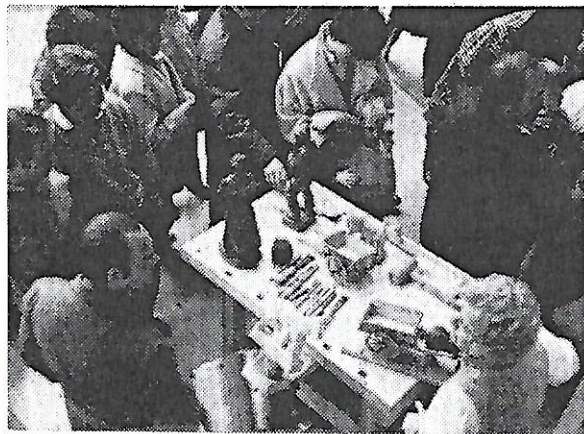
Dicht unlagert waren am Wochenende die Stände des Lindlarer Kunsthandwerkermarktes. Fotos: Overödter

nach Hause, um das Tafelsilber nach entbehrlichen Exemplaren zu durchforsten.

Große Freude vermittelten die Wurzelschnitzer mit ihren phantasievollen Einfällen. Sogar die fernöstliche Kunst gärtnerischer Miniaturen, des Bonsai, war vertreten. Kindertränen gab es nicht selten an den Ständen, bei denen originelle Puppen, Marionetten und Spielzeug feilgehalten wurden. Kunst hat schließlich ihren Preis.

Die Aussteller äußerten sich durchaus zufrieden über das Geschäft. Sehr zur Erleichterung der Organisatorin Petra Gnest. Sie beschäftigt sich selbst mit der Töpferei und war im Marktgeschehen mit einer beachtlichen Palette dekorativer Zier- und Gebrauchskeramiken vertreten. Reliefs beliebter Heimatmotive, Lampen sowie Vasen und Skulpturen von filigraner Feinheit.

Der Erfolg der Veranstaltung ermutigt zur Wiederholung. Vielleicht könnte sogar eine Tradition daraus werden. Eine besondere Attraktion war die amerikanische Versteigerung eines Mineralien-Bäumchens, gestiftet von einem der Aussteller. Der Reinerlös wird zwischen der Lebenshilfe und der Aktion Alte und Behinderte aufgeteilt.



Auf reges Interesse stieß der Stand dieses Schnitzers.



Viele Möglichkeiten der Textilgestaltung waren zu sehen.